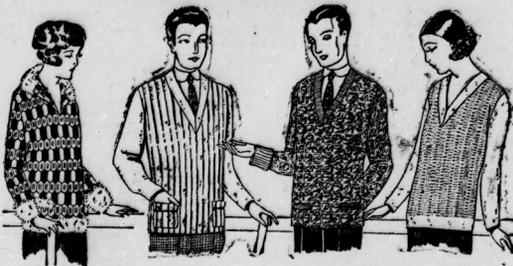








# Pullover



## Sportwesten - Lumberjacks für Damen, Herren, Kinder

Wir bieten in unserer Spezialabteilung für Wollwaren eine überraschend große Auswahl zu niedrigen Preisen. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

### H. SCHNEE NACHFOLGER

A. & F. EBERMANN  
Gr. Steinstr. 64, Brüderstr. 2, Neuhäuser 5 / HALLE (S.)  
507/180

# Altona

Größte Stadt  
Schleswig-Holsteins  
Einwohnerzahl ca.  
250.000

Für hochwertige  
ERZEUGNISSE  
MARKENARTIKEL  
usw. besonders  
aufnahmefähiges  
Absatzgebiet

haben besten Erfolg  
im

# Altonaer Tageblatt

Der Anzeiger für Groß-Altona

Verlangen Sie unverbindliches Angebot  
von der Geschäftsstelle:  
Altona-Arnoldstr. 6

### Verkaufen Erneuern

von Metallgegenständen  
jeder Art führt aus  
Ferd. Hasenpfeiler  
Metallwaren (auch für  
Brennen) 21.196.

### Wringmaschine

lassen Sie Ihre  
Wringmaschine  
reparieren nur bei  
Otto Sparmann,  
seebe 10/11a,  
- Fernruf 265.04 -

### Sport-Artikel

für 1935/36  
Fußball-, Tennis-,  
Hockey-Spieler,  
Radsportler, Ruderer,  
Turner sowie Leicht-  
athleten u. Sportkritik  
empfehlen in großer Aus-  
wahl sehr preiswert.  
H. Schneef Nachf.  
A. & F. Ebermann  
Gölschstr. 6, Gr. Steinstr. 64

### Zür Volkswirt o. Dr. Jur. Steuerjurist

Eröffnung d. Nebenpraxis an  
Bücherei, seit 6 Jahren sehr  
erweiterte Tätigkeit, in gr.  
Staatstr. 10a, Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Bewerber gesucht.

Suche zum 1. Oktober für  
die Stelle eines Bediensteten  
für den Betrieb eines  
Kleingewerbes, in der  
Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Kontorist

Suche zum 1. Oktober für  
eine Kontoristin für  
den Betrieb eines  
Kleingewerbes, in der  
Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Redaktionsleiter

Suche zum 1. Oktober für  
einen Redaktionsleiter  
für ein in Altona  
verlegtes Blatt, in der  
Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Holzauflieger

Suche zum 1. Oktober für  
einen Holzauflieger  
für ein in Altona  
verlegtes Blatt, in der  
Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Wirtschafts- gehilfe

Suche zum 1. Oktober für  
einen Wirtschaftsgenossen  
für ein in Altona  
verlegtes Blatt, in der  
Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Handarbeiterfamilie

Suche zum 1. Oktober für  
eine Handarbeiterfamilie  
für ein in Altona  
verlegtes Blatt, in der  
Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### 1 Hoffnung und 1 Dienstmädchen

Suche zum 1. Oktober für  
eine Hoffnung und ein  
Dienstmädchen für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Wirtschaftsgehilfen

Suche zum 1. Oktober für  
zwei Wirtschaftsgenossen  
für ein in Altona  
verlegtes Blatt, in der  
Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche zum halbjährigen Gutsjettretin

Suche zum 1. Oktober für  
einen Gutsjettretin für  
ein in Altona verlegtes  
Blatt, in der Stadt Altona,  
11. Etg. Ebermannstr. 62/2,  
Altona, 11. Etg.

### Gutsjettretin

Suche zum 1. Oktober für  
einen Gutsjettretin für  
ein in Altona verlegtes  
Blatt, in der Stadt Altona,  
11. Etg. Ebermannstr. 62/2,  
Altona, 11. Etg.

### Suche:

Stütze, Hausmädchen  
und Stallmädchen  
aus 3 m. 2006  
Anna Dornik,  
gemeinnützige Dienstver-  
mittlerin, Weststr. 81.

### Suche für Anfang Oktober

Haus-  
schneiderin  
besonders für Kinderarbeiten.  
Schneiderin aus  
Frau Käbe,  
Domäne Hensleben bei  
Kleinfeld (Ostsee).

### Stellengeld

Suche zum 1. Oktober für  
einen Stellengeld für  
ein in Altona verlegtes  
Blatt, in der Stadt Altona,  
11. Etg. Ebermannstr. 62/2,  
Altona, 11. Etg.

### Buchführung

Suche zum 1. Oktober für  
eine Buchführung für  
ein in Altona verlegtes  
Blatt, in der Stadt Altona,  
11. Etg. Ebermannstr. 62/2,  
Altona, 11. Etg.

### Steuerklärungen

Suche zum 1. Oktober für  
einen Steuerklärer für  
ein in Altona verlegtes  
Blatt, in der Stadt Altona,  
11. Etg. Ebermannstr. 62/2,  
Altona, 11. Etg.

### Stellengeld

Suche zum 1. Oktober für  
einen Stellengeld für  
ein in Altona verlegtes  
Blatt, in der Stadt Altona,  
11. Etg. Ebermannstr. 62/2,  
Altona, 11. Etg.

### Junger Kaufmann

Suche zum 1. Oktober für  
einen jungen Kaufmann  
für ein in Altona verlegtes  
Blatt, in der Stadt Altona,  
11. Etg. Ebermannstr. 62/2,  
Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Freundl. möbliertes Zimmer

Suche zum 1. Oktober für  
ein freundliches, möbliertes  
Zimmer für ein in Altona  
verlegtes Blatt, in der Stadt  
Altona, 11. Etg. Ebermannstr.  
62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Grammophonplatten

Suche zum 1. Oktober für  
Grammophonplatten für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Suche für meinen Sohn

Suche zum 1. Oktober für  
meinen Sohn für ein  
in Altona verlegtes Blatt,  
in der Stadt Altona, 11. Etg.  
Ebermannstr. 62/2, Altona, 11. Etg.

### Bekanntmachung.

Am 2. Oktober d. J. ist der Winterfahrplan  
in Kraft. Ausfahrungspläne können bei den Bahnhöfen  
eingesehen werden, wo sie auch käuflich  
erhältlich sind.  
Halle (S.), den 20. September 1927.  
Stellvertreter: Otto Thiele.

### Elektrische

Kocher  
Brotröster  
Pflanz  
Holzbohrer  
Staubsauger

## Städtisches Geschäft Halle

für Gas-, Wasser- und  
Elektrizitäts-Anlagen  
O. m. b. H.  
Brunnengasse 54 ☎ Tel. 25601

Bequeme Zahlungsbedingungen

### W.F. Wollmer,

Gr. Ulrichstr. 6-8  
Begründet 1769  
Tel. 215 01

## Fahnen und Fahnenstreifen

In bester Ausführung zu billigsten Preisen

## OTTO THIELE

WERBEDRUCKE  
INDUSTRIE-HANDEL

HALLE/SAALE  
LEIPZIGER STRASSE 78/81

### Stellenangebote

### Laak- und Farbenwerk

das bisher nur mit Grossisten gearbeitet hat, will  
sich auf Verbraucher umstellen u. sucht deshalb einen  
**tücht. Vertreter**  
mit Fernsprecher. Es kommt nur eine ernsthafte  
Verkaufskraft in Frage. Angebote unter D. D. 19706  
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

### Frau oder Mann gesucht!

Bei guten Verdienst zum Verkauf von Wäsche und  
Kleiderstoff-Fertiger im Hause. Beziehungen werden ein-  
gerichtet. Ehrliche Leute erhalten Warenkredit. Erforderlich  
ist kleiner Betrag für den Anfang. Schriftliche  
Meldungen unter C. K. 1 an die Geschäftsstelle  
der Zeitung. 6026

# Buchhaus gegen die ungetreuen Lotteriebeamten beantragt

Der Lotteriebetrug vor Gericht — Annahme vor dem Buchhauerraum  
(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. September.

In dem Prozeß gegen die betriebliehen Lotteriebeamten beantragt der Vertreter der Anlage, Staatsanwaltschaftsrat Zimmermann, gegen 299 ein Gesamturteil von drei Jahren Zuchthaus und 4000 Mark Geldstrafe von drei Jahren Zuchthaus, gegen Kleinlein 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus und 8000 Mark Geldstrafe.

Der Vertreter der Anlage legt hin, daß die des Verurteilten von General-Lotterie-Direktion auf das höchste erschüttert worden sei. Die Angeklagten hätten sich schuldig gemacht der vorläufigen Befreiung öffentlicher Kassen zum Zweck eines Vermögensbetrugs, der intellektuellen Urkundenfälschung und des Betruges.

Unter außerordentlich starkem Andrang des Publikums begann heute vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte die

Vernehmung gegen den 53 Jahre alten Lotteriebeamtenpfeiler Paul Böhler und den 38 Jahre alten Lotteriebeamten Kleinlein von der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie wegen Urkundenfälschung, Betrugs und schwerer Urkundenfälschung. Der Andrang des Publikums war so groß, daß sich die Richter in den Nebenräumen, weil viel mehr Personen in den Zuschauerraum wollten, als er fassen konnte.

Die Vernehmung der Angeklagten ergab, daß beide sowohl gehalten als auch durch Verhörpersonen recht gut gefällig waren und außerdem teilweise sehr hohe Einkommen von der Lotterieverwaltung erhalten haben. Die weitere Vernehmung gab ein Bild von den Verordnungen bei der Ziehung, in der die Angeklagten Gewinne von 100 000, 80 000 und 25 000 Mark an sich brachten. Die Angeklagten sind geständig. Der technische Leiter der Ziehung und der Präsident der General-Lotterie-Direktion stellen den beiden Angeklagten das beste Zeugnis aus. Der mecklenburgische Oberlandesgerichtspräsident, der die Angeklagten, die übrigens beide Strafbefreiungen mit Aussetzung sind und unter gewissen Bedingungen zu leben angehört, die Verurteilungen für den 31 nicht gegeben seien. Auch von geistiger Unberühmtheit könne keine Rede sein.

# Die Verhaftung von Direktor Wlich

Belaßendes Ergebnis bei der Hausdurchsuchung in Weiskense

Bad Eifel, 22. September.

Am Dienstag nachmittag ist, wie die „Allgemeine Zeitung“ bereits in ihrem gestrigen Morgenblatt berichtet hat, überwachungsamtlich bei hier am 22. meilende Direktor der Weiskense, Wlich, in seinem Hotel durch zwei Kriminalbeamten verhaftet worden. Direktor Wlich wurde vorläufig in das Untersuchungsgefängnis in Ahrdorf eingeliefert, wo heute vormittag durch den zuständigen Richter seine Vernehmung über die Verhaftung bei den S. N. B. Norma-Werke in Berlin erfolgte. Wie vermeldet, wird Direktor Wlich, der nach seiner Festnahme am 19. in den nächsten Tagen nach Berlin übergeführt werden.

Wie wir hierzu erfahren, ist Direktor Wlich, der der Leiter der Norma-Werke ist, aber seit einigen Monaten auch als technischer Direktor bei den Nicola-Werken tätig war, in Bad Eifel bei den Besuchen der Staatsanwaltschaft in Stuttgart festgenommen worden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund der Verdächtigungen, die dem Direktor Wlich nach der Durchsuchung bei den Nicola-Werken seiner vorgelegten Dienststelle übergeben hat. Als Wlich geantwortet wurde, daß die Tatsache ansehe, daß bei ihm im Eigentum Wliche die Korrespondenz mit dem technischen Leiter der Angellager-Werke in Arbon (Schweiz) gefunden wurde, was der Betreffende, daß der Ingenieur Karner in Arbon Direktor Wlich nennt, möglichst vorsichtig zu sein, da in Stuttgart bereits die Untersuchung wegen der Verhaftung eingeleitet sei.

Direktor Wlich selbst überbringt Dienstag abend wieder in Berlin eintrafen, nachdem er sowohl aus der Presse, als auch aus den Nicola-Werken von den Vorwürfen Kenntnis bekommen hatte. Er ist jedoch, da er sich, wie oben gesagt, gesundheitsmäßig nicht auf den Posten stellen, die Arbeit noch um einen Tag auf. In der Zwischenzeit war von Stuttgart der Haftbefehl ausgegangen, und so wurde Wlich festgenommen, nach dem er nach Berlin abfahren konnte. Wie wir weiter führen, wird Direktor Wlich in das Berliner Polizeigefängnis gebracht und hier in den Berlin festgenommenen Weiskense gegenübergestellt werden. Sicherem Vermögen nach haben die Drei bereits

ein Geständnis abgelegt und behauptet, daß sie mit Direktor Wlich eingehend über Patentmethoden und Maschinenverfertigung gesprochen haben. Ferner scheint schon jetzt sicher zu sein, daß die Verhafteten nach Stuttgart gebracht werden, weil das Verfahren wegen Verhaftung von den dortigen Gerichten einleitend durchgeführt werden soll.

Was die Normale gegen die S. N. B. Norma-Werke betrifft, monach der Berliner Vertreter bei der Polizeidirektion gegen die Nicola-Werke: Einigkeit in der Geschäftsgemeinschaft, die Kundenverordnungen u. d. dieses Unternehmens verfertigt hätten, so legt die Berliner Vertretung der Norma Wert auf die Feststellung, daß die von der Polizei hingeworfenen drei Herren es ausdrücklich vermeiden hätten, die Kundenverordnungen der Nicola-Werke zu betreten. Auf der anderen Seite sei die Anwesenheit von Vertretern der Norma-Werke bei der Geschäftsgemeinschaft notwendig gewesen, weil nur sie die Feststellungen treffen konnten, ob es sich in dem vorgelegten Material um Zeichnungen und Tabellen des Carlilaber Werkes der Norma handelte. Aus diesem Grunde sieht auch noch ein Angestellter dieses Unternehmens der Kriminalpolizei bei der Sichtung der beschlagnahmten Zeichnungen beratend zur Seite.

# Flugzeugunglück in Thüringen

Der Pilot und eine Dame getötet.  
(Telegraphische Meldung)

Wien, 22. September.

Heute vormittag gegen 11 Uhr geriet ein Verkehrsflugzeug der Norddeutschen Luftverkehrs-Gesellschaft, das mit drei Mann und dem Piloten besetzt war, auf dem Wege nach Leipzig bei Schwarze über dem Flugplatz Saale „Schwarzen“ beim Durchfliegen einer Kurve in eine Höhe, wodurch der Apparat „schiefte“. Da die Maschine in geringer Höhe war, konnte sie sich nicht mehr halten, sondern stieg auf den Boden mit großer Wucht auf, wobei der Pilot verunglückte und die linke Tragfläche brach. Der Führer des Flugzeuges, der Pilot Schabas, war sofort tot. Was den Passagier betraf, wurde eine Dame getötet, während bei beiden anderen Damen je schwer verletzt wurden, daß an ihrem Aufkommen zweifelhaft ist.

# 25 000 Obdachlose in Mexiko

Anfolge der Heberfremdungen  
(Telegraphische Meldung)

London, 22. Sept. Die Reuter und Mexico City berichtet, wird die Zahl der durch die Heberfremdungen in den Städten und Dörfern entlang des Yermo-Flusses heimatis gewordenen Personen auf 25 000 geschätzt. Dieser Zahl nur je das Todesfälle berichtet worden, doch sind die Heberfremdungen aus den Heberfremdungen abgesehen außerordentlich anwachsend und die Verbindungen zum großen Teil unterbrochen. Tausende haben nahezu ihr ganzes Eigentum verloren. Auf Anordnung des Präsidenten Calles sind Hilfsmittel mit Nahrungsmitteln, Kleidung und Medikamenten nach dem Katastrophengebiet abgegangen.

# Verhaftung einer internationalen Räuberbande

Ein großer Coup war geplant  
(Telegraphische Meldung)

Konstantinopel, 22. Sept. Kürzlich gelang es der Konstantinopeler Polizei, in einem Zimmer im belästigten Viertel von Konstantinopel eine mehrköpfige Bande auszuheben, die gerade dabei war, unter sich Waffen und Aufträge für den nächsten großen Schlag zu verteilen. Zwei höhere Polizeibeamte und zwei der Banditen fielen dem fünfköpfigen Feuergefecht, das sich an die Entdeckung schloß, zum Opfer. Wie aus den ersten Untersuchungen über die Ziele dieser Bande hervorgegangen sein soll, hat die Bande beabsichtigt, sich durch einen gezielten angelegten Plan des Geldes der Epistaten im Silber-Rafino, die jedoch inzwischen geschlossen ist, zu bemächtigen. Weiter sollte von der Bande zunächst nichts geplant sein.

# Der Granatzünder als Strümpfer-Stopfer

Eine Person getötet, zwei schwer verletzt  
(Telegraphische Meldung)

Warschau, 22. Sept. In Wittow bei Bemberg kam es durch einen alten Granatzünder zu einer schweren Explosion, der ein Menschenleben zum Opfer fiel. Eine Schneiderin fand den Zünder auf dem Felde und benutzte ihn als Unterlage beim Strümpfe-Stopfen, ohne es wußte von der Gefahr zu ahnen. Als das Mädchen einmal den Knäpel hart auf den Tisch schlug, explodierte der Zünder sofort und rief die Schneiderin in Stücke. Drei Arbeiterinnen, die sich im gleichen Raum befanden, wurden schwer verletzt. Die ganze Wohnung wurde vollständig demoliert.

# Rund um die Welt

In den geistigen Abendstunden müßte in der medienreichen Stadt Klau ein Großfeuer, das innerhalb weniger Stunden zwei Gebäude vernichtete. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Auf die elektrische Straßenbahn in Bergen (Norwegen) wurden zwei hintereinander drei Dynamit-attentate verübt, die jedoch kein Menschenleben forderten. In allen Fällen wurden Leutenheiden und Besitzer der Häuser im weiten Umkreis gerückt.

Nach vorläufigen Berechnungen hat das Erdbeben in der Arim enormen Schaden angerichtet, der in Höhe auf eine Million und in Verlust auf eine halbe Million Rubel geschätzt wird.

In Weenden ist eine Kartoffelkrankheit vollständig ausgebrochen. Der Schaden beträgt über 100 000 Gulden.

Einer Meldung aus Lethan zufolge kam es in einer Garnison im Gebiet der Beni Hassan zu Zwischenfällen, in denen Verlauf ein Offizier getötet wurde. Soldaten hatten gemeutet.

**Defakton**

**Krankenversicherung für Mittelstand, freie Berufe und Beamte**

**Wir vergüten**  
75 v. H. des Rechnungsbetrages der Arztkosten, der Arzneien, der Zahnarztkosten nach den Bestimmungen der Satzungen.  
75 v. H. der Kosten für Krankenhaus- und Sanatoriumbehandlung, bis RM. 10.— täglich.  
75 v. H. der Kosten für Operationen, bis RM. 600.—

**Wir gewähren**  
Sterbegeld bis RM. 4000.—, Wochenhilfe RM. 400.— für die versicherten Familienangehörigen die gleichen Leistungen bei Krankheiten.

**Sie bleiben**  
Privatpatient ohne Krankenkassen!

**Wir erheben**  
Insgesamt mäßige Beiträge von monatlich RM. 6.— für den Stammversicherer bis zum 65. Lebensjahr, für die Ehefrau RM. 5.—, für alle Kinder zusammen RM. 3.—, Eintrittsgeld RM. 3.—, nur für die Stammversicherung.

**Nationaler Krankenversicherungs-Verein a. G.**

Hauptverwaltung  
**HAMBURG 36, Holstentwall 3-5.**  
Geschäftsstelle  
**HALE (SAALE), Rammstedtstraße 13.**  
Verlangen Sie Prospekt 400. 6487

**Leipziger Fachingen** bei  
**Ambold & Co.** Leipziger Straße 104  
Fernruf 26094

**FAHNEN**  
IN ALLEN PREISLAGEN

empfeilt SPIELWARENHAUS  
**RUDOLF WEIBEAHL**  
obere Leipziger Straße 66.

Mein Geschäft befindet sich ab heute  
**Geiststraße 20** im Hof  
**Max Frölich**  
Färberei, chem. Wäscherei Fernruf 28335

**Patentanwaltbüro Sack**  
Leipzig, Brühl 2. 1287

**Herren- u. Berufsfahrer-Ausbildung**  
**Roland G. m. b. H.**  
Private Kraftwagenschule  
Fernruf 2943 Liebenauerstr. 17.

**Vereins-Nachrichten**

Zur Aufnahme von Mitgliedern unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anfragen bitte an die Geschäftsstelle des Vereins senden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Am 22. wurde der Vereins-Vorstand in der Sitzung des Vereins in der Geschäftsstelle des Vereins unter Vorsitz des Vereins-Vorstandes am 20. in Berlin abgehalten. Die Sitzung wurde von dem Vereins-Vorstand geleitet. Die Sitzung wurde von dem Vereins-Vorstand geleitet. Die Sitzung wurde von dem Vereins-Vorstand geleitet.

**Beim Fertigmachen Ihrer Wäsche**

können Sie am besten die Wirkung des verwendeten Waschmittels feststellen. Sie werden nicht enttäuscht sein, wenn Sie mit Suma gewaschen haben, denn Suma enthält nichts Schädliches, das Gewebe oder Farbe angreifen könnte: kein Chlor, kein Wasser-glas und keine künstlichen Bleichmittel.

Dafür enthält Suma ungewöhnlich viel reinsten Seife, deren schmutzlösende Wirkung auf eigenartige Weise vervielfacht ist. Im Kochen entwickeln sich Millionen perlender Bläschen, die die Wäsche durchdringen und auch den hartnäckigsten Schmutz behutsam daraus entfernen.

So gibt Ihnen Suma eine prächtige, weisse, frische und wunderbar geschonte Wäsche.

Paket 50 Pf.  
„Sunlicht“ Mannheim



wäscht weisser und schonender.

Die Verlobung unserer Tochter  
Gertrud  
mit dem Landwirt Herrn  
Reinhold Stüber  
bedehren wir uns anzuzeigen.

Paul Bebold u. Frau  
Emma geb. Brüdner.

Schaffstädt

September 1927.

Meine Verlobung mit Fräulein  
Gertrud Bebold,  
Tochter des Landwirts Herrn Paul  
Bebold und seiner Frau Gemahlin  
Emma geb. Brüdner, bedehre ich mich  
anzuzeigen.

Reinhold Stüber.

Bornstedt

5630

**Nachruf.**

Am 20. September verstarb in Halle a. S., Herr

**Dr. Hans Klingenberg.**

Wir betrauern bei seinem Heimgange den Verlust  
unseres stets pflichtgetreuen, arbeitsfreudigen und  
gewissenhaften Leiters und eines guten Kameraden,  
dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.

**Versuchsvereinigung Saalkreis I.**

Heinrich v. Zimmermann, Neukirchen.

**Nachruf.**

Plötzlich und unerwartet verschied am 20. September 1927  
unser sehr verehrter Ehrenvorsitzender, Herr

Dr. phil.

**Hans Klingenberg**

Direktor der Landwirtschaftlichen Schule zu Halle.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen edlen, gewissen-  
haften Berater.

Nicht nur ein Denkmal von Erz oder Stein  
Soll seinem Gedächtnis gewidmet sein,  
Liebe im Herzen lebenslang  
Sei unser Denkmal, unser Dank.

Verein der ehem. Landwirtschaftlichen Schüler zu Halle.

**Todesfälle:**

Zehlförmeiter Albert Hinnew, Halle. Be-  
erdigung Freitag von der Kapelle des Gedächtnis-  
friedhofes. — Witwe Auguste Gehrbach geb. Orzu-  
baum, 84 J., Reinstedt. Beerdigung Freitag 4 Uhr  
von der Friedhofskapelle. — Johanna Bergmann geb.  
Voigt, Gangerhausen. Beerdigung Freitag 2 Uhr.  
— Ruffe Gertrud geb. Schaper, 67 J., Giebichen-  
stein. Beerdigung Freitag 3 Uhr von der Friedhofskapelle.  
— Hedwig Wilsch, 80 Jahre, Giebichenstein. Beerdigung  
Sonnabend 1/4 11/2 Uhr von der Friedhofskapelle.

**Schütze Deine Familie**

durch Beitritt zur Begräbnis-Versicherung  
„Deutscher Herold“  
Geschäftsstelle: Max Burkert  
Halleische Begräbnis-Anstalt „Friedhof“  
Kleine Steinstraße 4 — Fernruf 26393.

**Schwerhörige**

können selbst in harmlosen und ver-  
alteten Fällen mit den allbewährten  
Exophon-Hörapparaten  
sicher hören!  
Aerzil begünstigt. Keine Gipsabdruckfabri-  
kate. Von mehrer Orisgruppen für Schwer-  
hörige bestens empfohlen. Neu: Der kleine  
Bio-Hörer. Ueberausende Erfolge in  
weiterer Entfernung. Viele Dankschreiben.  
Ermäßigte Preise. Prospekte gratis.  
Kostenlose Vorführung: Sonnabend, den 24. September,  
im Hotel „Weltkugel“ am Bahnhof, von 10-1/4 Uhr.

in wenig Minuten ist der  
Bubikopf eine mo-  
derne Gesichts-  
frisur verwandelt.  
Zöpfe und Ersatzteile  
in großer Auswahl.  
Verzucht nach Einsetzung  
einer Haarprobe.  
**Zopf - Siebert,**  
nur Leipziger Str. 33.  
Spezial-Damen-Geschäft  
mit Friseur 1.- Mark,  
mit Onidulation 1.50 Mark.

**Kaffee- u.  
Erbötte!**

empfehlen in mehr als  
hundert verschiedenen  
Mustern von während  
40 Jahren erprobten  
Fabrikationen

in Alpaka  
Alpakastilber  
u. echt Silber

und zwar  
Kaffeestoffe!

1/2 Dtz. von 3/4-40 M.  
Erbötte!

1/2 Dtz. von 4-75 M.

**Juwelier  
Tittel**

Schneerstraße 12  
Altbekanntes  
Geschäftshaus  
Goldene Medaillen  
1921 und 1927

**PIANO**

gebraucht, preiswert, kreuz-  
saitig, Nüdo, ellenbeim, bei  
Kasse 10%, oder 80,- Anz.  
6,- monatl.

**Piano-Läden**  
zur Mittelstraße 9/10.

Halbare, gute  
**Schuhsenkel**  
empfiehlt  
H. Schmeckh., Gr. Steinstr. 84

**Bidets**  
von 12,50 Mk. an  
G. Brose,  
Gr. Sandstraße 8.

**Stadt-Theater.**

Heute  
Freitag abends 8 Uhr  
Drei arme kleine Mädel  
Sonnabend abends 8 Uhr  
Orpheus

**WALHALLA**

Fernruf 2835  
Anfang 7.45 Uhr  
Der größte Erfolg  
des Jahres:

**Wien und  
die Wiener**

Original Wiener Anekdote-  
Revue in 25 Bildern.  
Musik von Karl M. May.  
60 Mitwirkende.  
500 Kostüme.  
Gewöhnliche Preise.

**Bergschenke**

Perle des Saalefests  
Jed. Sonnab. nachm.  
**KONZERT**  
Fin. 11-11/2

Hans Dietrich  
Kasina  
Heute Kunstkonvent.  
Sonnabend und Sonntag  
Jana-Jana und Hans-Jana.

**Letztes  
Rennen in Halle**

Sonntag, den  
25. September  
nachm. 2 Uhr  
4 Flach- und 3 Hindernisrennen  
24000 M. Geldpreise und 6 Ehrenpreise

**Kurhaus Wittkind**

Freitag, den 23. September 1927  
nachmittags 4 Uhr 866/756  
**Konzert.**  
Eintritt frei.  
Saal noch für folgende Sonnabende  
frei: den 8. Okt., 26. Nov. und 3. Dez.

**4. Christliche Akademiker-Tagung**

Sonnabend-Tag, 8.-9. Oktober  
Generalthema: Die sittlichen und religiösen  
Hauptschwierigkeiten der gebildeten Kreise  
(Weltanschauung, Ehe, Wirtschaftlichen).  
Tagesordnungen in der Geschäftsstelle der  
D. C. A. V., Halle (Saale), Weidenplan 17 I.

**Luttkurort Meisdorf**

am Eingange des Saalkreises.  
Billigste Sommerfrische des Ostharzes.  
Auskunft beim Übereinsprechenden.

**Für Fackelzüge empfiehlt**

**Wachsfackeln,**  
**Papierlaternen, Fahnen**  
billigst

**Fa. Paul Lange**

Merseburger Straße 168 Nähe Riedelsplatz  
Wir bitten unsere geehrten Leser,  
bei unseren Injekzenten einzukaufen.

**Oberhemden extrafein Otto Blankenstein**  
kauft man bei Obere Leipziger Str. 7

Auf Anregung nochmals sechstägige D-Zug-Sonderfahrt: 22. Oktober  
ab und zurück Leipzig = 155 RM.  
Weimar = 145 RM. inklusive

**PARIS**

Winnung, Fahrt, neues Hotel, Verpflegung,  
deutsche Führer, 14 Autostunden, Ausflüge:  
Versailles und Malmaison!

Prosp.: Internationales Reisebüro, Köln, Mohrenstr. 21, und Reisebüro der „Halleischen  
Zeitung“, Halle a. S. Fernruf Zentrale 27801.

**Auswärtige Theater**

Dreitag, den 23. Sept.  
Schauspielhaus  
Leipzig:  
19 1/2 Uhr Die Ebre.  
Reuss-Theater Leipzig:  
19 1/2 Uhr Die Nacht des Schicksals.  
Altes Theater Leipzig:  
20 1/2 Uhr  
Der Biberpelz.  
Obernand Dresden:  
19 Uhr  
Die Baubefehle.  
Schauspielhaus  
Dresden:  
19 1/2 Uhr  
Der Herr leinet Bergenz.  
Stadttheater  
Magdeburg:  
19 1/2 Uhr  
Mann als Mann.  
Wilhelm-Theater  
Magdeburg:  
20 Uhr  
Das Glas Wasser.  
Friedrich-Theater  
Delfin:  
19 1/2 Uhr  
Die Bräutigamsknechtin.  
Landes-Theater  
Mittenburg:  
19 1/2 Uhr  
Büchsenheim.  
Nationaltheater  
Weimar:  
19 1/2 Uhr  
Sönig Oetmar IV.  
Stadttheater Erfurt:  
19 1/2 Uhr  
Der fliegende Holländer.

**Wia-Theater Louzbor Straße** **Wia-Theater Alte Promenade**

Heute, Freitag, Erstaufführung **Heute, Freitag, Erstaufführung**

**Die  
Vorbestrachten  
Der  
Weltkriege**

Ein Film von Rud. Meinert.  
Hergestellt unter dem Protektorat  
des Strafverfolgungsausschusses  
Berlin.

Präsident:  
Geb. Oberjustizrat Dr. Finkelnburg

Stellvertreter Präsident:  
Oberjustizrat Lomke.

In den Hauptrollen:  
Eugen Klopfer - Hermann  
Picha - Julius Falkenstein  
Frieda Richard - Margarete  
Schlegel - Erich Kaiser-Titz

Dieses soziale Filmwerk größten  
Ausmaßes zeigt die entsetzliche Not  
derer, die, einmal vom Wege abge-  
wichen, trotz ernsthafte Wollen  
den Weg in das Leben nicht mehr  
zurückfinden können.

Als Einleitung zur Vorführung  
historischen Films singt das  
Gesangs-Quartett „Hermann“  
ein Lied fürs deutsche Volk  
Ehren-, Vorzugs- und Pro-  
karten ungültig  
Pressekarten gültig

Beginn  
Sonntags 8 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Beginn  
Sonntags wie Werktags 4 Uhr.

**ZOOLOGISCHER GARTEN HALL**

Sonnabend bis Montag, den 24. bis 26. September  
**3 billige Tage**

Eintritt: Erwachsene 40 Pfg., Kinder 20 Pfg.  
Zum ersten Mal hier, nur für kurze Zeit ausgestellt:

**Zwei große  
Schabracken-Tapire.**

Hase Strauß, Antelope, Kamele; Jung Löwen u.  
Leoparden; hochinteressante Kieselsteine im Aquarium.

**Bernh. Grunwald**

Möbelfabrik und Magazin  
Rathausstraße 2, neben Bauers Restaurant  
empfiehlt

Wohn-, Ess-, Herren-, Schlafzimmer, Küchen- u. einzelne Möbel  
in großer Auswahl zu reellen billigen Preisen unter langj. Erfahrung

**Lebende Karpfen**

Preis 1,40 p. Pfund  
feinsto rein schmeckende Ware.

lebende Schleie und Aale  
sowie alle Sorten Seetische

empfiehlt **Friedrich Krahn**  
Fischerplan 3 — Farnspracher 29205 und 29406

# Halle und Umgebung

Ostf., 23. September.

## Die Streke Köln-Halle in 100 Minuten

Ein neuer deutscher Rekord.

Am gestrigen Tage hat ein Verkehrsflugzeug der Deutschen Luftverkehrs- und Betriebsgesellschaften unter der Führung des bekannten Piloten Peterßen auf der Strecke Köln-Halle einen neuen Rekord dadurch aufgestellt, daß die betreffende Maschine diese 400 Kilometer lange Strecke in 100 Minuten durchflog. Nach dieser Leistung wird erneut der Beweis dafür erbracht, daß das Flugzeug immer noch das schnellste und hierdurch auch das billigste Verkehrsmittel ist. Dem neuen Rekord bedient, hat ein Flug für diese Strecke genau 10 Stunden und 9 Minuten benötigt, so ist die Leistung, die das Verkehrsflugzeug der Deutschen Luftverkehrs- und Betriebsgesellschaften geleistet hat, geradezu sensationell.

## Der prozeßfähige Müller

Am neuen Garbmeißen betraute der Richter.

Ein Müller K. aus Riechewitz, der seit seines Lebens — er ist jetzt über 60 Jahre alt — in eine ganze Reihe von Prozessen verwickelt war, hatte 1922 zwei Anwesen an einer Mühle, Frau W. und ihrem Mann veräußert. Er hatte es aber dann später in einem gerichtlichen Verfahren wieder zurückgekauft erhalten, und zwar sollte ihm auch sämtlicher Besitz zurückgegeben werden.

Einige Tage nach der Mähdage erzählt die in bemessenen Hause wohnende Frau K. der Frau des Müllers, daß Garbmeißen, die früher K. gehörten und die Frau W. ebenfalls festgestellt hat, daß der Müller mit der Frau W. veräußert habe, daß sie aber die Mühle nicht, was sie vor Gericht auslegen wollte, nicht über die Müller, wie Frau K. angab. Das beachtet nur zu sagen, kein Vater habe in der Infanzzeit bei mir maßen lassen. Du siehst damals bei uns ein- und ausgegangen, und dabei hätte ich die Garbmeißen an den Händen gesehen.

Der Frau K. am die Sache nicht geäußert, er denn sie war in jener Zeit gar nicht bei dem Müller gewesen, auch ihr Vater hätte nie etwas mit ihm zu tun gehabt. Sie erzählt ihre Klage sofort dem Verlangen des K., und dieser ermahnte sie dringend, nichts auszusagen. Man hat sie als Jungfrau nicht auch nicht vernommen. Frau W., die mit der Müller-Mühle in bitterer Feindschaft lebt, hörte von den Worten des K. und erbat sich aus Mitleid, daß sie das Ansehen hätte zurückgeben müßte, Angesehe der Müller.

Der Richter hat die Sache auf Grund der Zeugnisaussagen die Verteilung zum Meinde als erwiesen an und verurteilt die Mühlebesitzerin zu 1 Jahr Zuchthaus. Das Gericht schloß sich dem Antrag nicht an. Die Aussagen des Ehepaars K. lauten doch nicht so bestimmt — in wichtigen Punkten verweigert der Meinde — daß es unmöglich, die Worte des Müllers könnten auch in Form einer Frage an Frau K. gerichtet sein. Nach dem Urnabstand: Wenn eine Sache nicht völlig klar ist, muß die Entscheidung zugunsten der Angeklagten fallen, wurde der Angeklagte freigesprochen.

## Es gibt 330 000 Kleinrentner

Im Auftrage des Reichsarbeitsministeriums wurden von der Reichsarbeitsverwaltung Stichproben über unterhaltliche Kleinrentner nach dem Stande im September und Oktober 1926 genommen. Die Ergebnisse werden im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht.

Die Zahl der Kleinrentner kann hiernach für das Reich mit über 800 000 angenommen werden. Von ihnen dürften 280 000 Hauptrentner und 60 000 unterhaltliche Haushaltsangehörige sein.

Es liegen aus der Erhebung 1926 14 551 ausgefüllte Fragebogen als Stichproben vor, davon 10 507 aus 10 Stadtteilen und 4044 aus 5 Landkreisen. Von diesen 14 551 Kleinrentnern sind 11 292, d. h. mehr als drei Viertel, Frauen und 3310, d. h. ein knappes Viertel, Männer.

Wenn ich die St. Georgenkirche fertig? Die St. Georgenkirche, die im Juni zu gründlicher Innenreparatur geschlossen wurde, kann voraussichtlich zum Reformationsfest (6. November) als wieder ihrer Bestimmung übergeben werden. Die im Herbst 1926 geschlossene Kirche ist bis dahin auswärtig unterhalten und mit ihrer seit Kriegsende verfallenen Schloßtür zur Eröffnungsfest haben. Im Juli sind die Fußböden erneuert worden, im Juli zu Säulchen geputzt worden. — Der St. Georgenkirche soll jedoch künstlerisch vornehmere Gestaltung gegeben werden.

Welche Ordnung? Heute bezieht das Ehepaar J. u. K. d. IV. Reinhardtstraße 18, das heißt der goldenen Ehepaar. Der Jubilar ist seit langen Jahren Mitglied des Kriegerehrenvereins „Memento“ und dieser der „Halleschen Zeitung“. Mögen die beiden Jubilare noch viele weitere Jahre gemeinsam in Gesundheit verleben!

Reinhardtstraße im Auge. Mit Claus, Sand, ein kleines Stück, um die Kugel geflogen. So sehr man die Kugel nicht. Das kalte eine Zeitlang geschloffen, bis die reifer fliegenden Känen den fremden Körper soweit herauspöpseln, daß man mit einem Leuchtstiel ausstopfen kann. Geht das nicht, so lasse man sich von einem anderen das Augenlid umstülpen, worauf der Fremdkörper leicht mit einem Zwischstück oder mit einem feinen Pinsel entfernt werden kann.

Was Dietrich-Ballas. In den stimmungsvollen Räumen findet Abendlich Bühnenkonzerte statt, und diesmal wiederum, am Donnerstag, Sonnabend und Sonntag, werden sich die Konzerte im 4. Hof- und am Abend auf dem Parkett begeben können.

# Wie man jugendliche Verbrecher behandelt

Der erzieherische Gedanke im neuen Gesetz — Man will den Gefangenen auf die richtige Bahn bringen — Aber es gibt auch Unzweckbare

Der Strafvollzug der Jugendlichen hat namentlich während der Kriegsjahre und nach der Revolution so überhand genommen, daß man wohl nicht zurecht kommen kann, wenn man behauptet, daß die Hälfte aller Jugendlichen im Alter bis zu 18 Jahren schon in engere oder weitere Verwahrung mit dem Strafvollzug gekommen, ja zum Teil durch die Gefängnisverwaltung. Man hört von jugendlichen Rechtsbrechern, die bereits zu wiederholten Malen durch jenseits bekannte Verbrechen sind und nicht selten jetzt gerade zum Anfang einer dunklen, langen Verwechslung, ohne eine Möglichkeit zu finden, ihnen zu helfen und ein fürchterliches Geschick von ihnen abzuwenden. Man irrt sich, wenn man glaubt, daß sie alle durch die erzieherische Gefängnisverwaltung in sich gehen und gemandelt werden. Denn durch die häufigste, fortwährende unvollständige Verwahrung mit anderen und unverzeihlichen Anfallsfällen sind sie durch so viele Wechslungen und Erfahrungen derselben herabgeführt worden, daß ihnen die Aussicht höchst interessant vorzukommen und ihre Barmherzigkeit sich mit den tollsten und verwerflichsten Klagen zuweilen zuweilen zuweilen zuweilen zuweilen zuweilen, kamen sich oft abendlich wieder vor in ihrer Rolle und hofften nicht selten, in der Hauptverhandlung möglichst noch geschont zu werden. Und es währte nach der Entlassung meist nicht lange, bis man sie wiedertraf.

So ist man nunmehr daran gegangen, Sondergesetze und -Verordnungen zu schaffen, Jugendgerichtsgesetz und Jugendgericht, weil man den Standpunkt vertrat, daß die große Mehrheit aller jugendlichen Rechtsbrecher.

Infolge des Lebens und Lebensmittels der Gefesse sich zu Dingen hinziehen, deren Tragweite sie noch nicht absehen konnte. Man sah ferner ein, daß ihre Geistesstellung mit älteren Verbrechern unter ein gleiches Gesetz und Strafmaß und in Zusammenhang mit diesen auf die Dauer unhaltbar und nutzlos. Die Strafvollzug oder leicht veranlagte Delinquenten damit erst nach Verbrechen ergriffen wurde. Es mußten hier, Schritte unternommen werden, die dahin zielten, den strafällig gewordenen Jugendlichen anders zu behandeln, wie den Durchschnittsverbrechern, obwohl auch ihm eine Sühne für begangenes Verbrechen nicht erspart bleiben durfte. Man mußte ein Gesetz schaffen, in dem alle Merkmale enthalten war, was den Charakter der jugendlichen Rechtsbrechers nachteilig war, ein Jugendgerichtsgesetz.

Der Erhebung der Angelegenheit mit dem Jugendamt und der in enger Gemeinschaft mit dem Jugendamt, das mit besonderem Interesse dem Gericht mit allen für die Tat und Beurteilung wesentlichen Angaben an die Hand geht. So hat es sich ergeben, daß die Verurteilung, leichtsinnige Veranlagung oder Verführung als die Triebkräfte des Verbrechens anzuerkennen ferner nimmt es Rücksicht in die häuslichen Verhältnisse des Angeklagten, die ihm nicht selten Anlaß zu seiner Tat gegeben sind. Es äußert sich über die bisherige Führung und den Zustand des Angeklagten und welchen Charakter, ob Missetat auf Besserung und Reue bei einem jugendlichen vorhanden ist oder nicht. Demnach richtet es ab, wie am geschäftlichen auf ein richtiges Strafmaß erkannt wird, ferner, ob der jugendliche der Verurteilung einer begünstigten Strafverurteilung oder Verwahrungspflicht würdig ist, oder nicht. Wird auf eine Strafe erkannt, so darf diese höchstens bis zur Hälfte des für einen Erwachsenen für die gleiche Tat vorgesehenen Strafmaßes betragen

und bewegt sich zwischen 1 Tag Haft und 10 Jahren Gefängnis als Höchstmaß, die nach für Verdienst und alle Verbrechen, die bei Erwachsenen in dem Maße oder lebenslänglicher Zuchthausstrafe geahndet werden. Bei Zuchthaus darf bei Jugendlichen nicht erkannt werden.

Das Verfahren vor dem Jugendgericht unterliegt folgenden Vorschriften: Das Jugendgericht tagt als Schöffengericht mit einem Berufsrichter und 2 Schöffen. In solchen Fällen, in denen ein Erwachsener vor dem Jugendgericht verurteilt werden müßte, tritt für Jugendliche ein anderer Berufsrichter und ein anderer Schöffe hinzu. Er kann jedoch vor ein Schwurgericht oder ein Jugendgericht gestellt werden, wenn die Ausführung der Tat in Gemeinschaft mit Erwachsenen erfolgt ist.

Der Gang der Verhandlung unterscheidet sich in der gewöhnlichen Form, ist jedoch nicht, wie bisher, öffentlich. Es werden lediglich zugelassen der gesetzliche Vertreter, der Beschädigte, die Vertreter des Jugendamts und je nach Lage des Falles die betreffenden beteiligten Personen. Auch wird die Presse ausgeschlossen, damit der Angeklagte vor Schwärzungen in seinem ferneren Fortkommen von Seiten der Öffentlichkeit bewahrt bleibt. Der Strafvollzug, kann sich auf dem Gefängnis auf, daß der jugendliche nicht nur bestraft wird, sondern vielmehr soll diese Strafe erzieherisch auf ihn einwirken. Daher unterliegt auch der neue Strafvollzug wesentlich dem des bisherigen. So wird vor allem auf eine strenge Trennung von Erwachsenen geachtet. In diesem Grade wird eigene Strafzustände für Jugendliche vorhanden, in denen längere Freiheitsstrafen verurteilt werden. Es sind besondere Einrichtungen getroffen, die dem jugendlichen eine Menge Erleichterungen während seiner Haft verschaffen und erzieherisch auf ihn einwirken. Es sind Anstaltsärztliche, Anstaltskassen, Schullehrer, Turner- und Singschulen, Aufenthalt im freien Luft. Jedoch stehen alle diese Vergünstigungen in Beziehung mit seinem Führung und werden dementsprechend gewährt.

Nach Entlassung des Häftlings treten dann in der Regel Gefängnisvereine oder andere öffentliche Vereinigungen für ihn ein, um ihm

ein neues, unbeschwerteres Fortkommen vor allem aber Arbeit zu vermitteln und ihn vor Missetaten und Abhängigkeit zu schützen, da er in solchem Zustand neuen Verurteilungen und Einrückungen geneigt ist, als wenn sein Leben sich wieder in geordneten Bahnen bewegt. Ferner kann in besonderen Fällen auf Schulaufsicht von einer gewissen Dauer erkannt werden, die durch einen hierfür angelegten Stelle ausgeübt wird, von denen von Zeit zu Zeit ein Bericht über den Geschäftswesen eingereicht wird. So hat das Gesetz mit größter Umsicht Sorge getroffen, den jugendlichen entsprechend seiner besonderen Stellung im öffentlichen Leben auch besonders zu behandeln, und vor allem den Erziehungsgegenden als seine vornehmste Aufgabe obenan gestellt. Somit wird ein junger Rechtsbrecher dieser Veranlassung würdig erwacht, entfesselt sich von Fall zu Fall. Weiter gibt es bereits in diesen Jahren Jahren Individuen, die der Klasse der „Unzweckbaren“ zugeordnet werden müßten, weil sie trotz aller Güte und Milde, mit denen man ihnen begegnet, immer noch neuem strafällig werden. K. G.

## Der Freund des Hauses als Dieb

Durch Indizienbeweis der Tat überführt.

Der Kaufmann W. — er ist achtbarer Eltern Kind und hat eine gute Bildung gewonnen — verlebte freundschäftlich im Hause des Gehilfen S. Einem Sonntag feierte er wieder bei diesem ein und beim Kartenpiel feierte er dort bis in die ersten Nachmittagsstunden. Als nach dem Wiltessen der Wirt sich mit seiner Frau zum Spazieren gehen aufschickte, wollte diese ihre Uhr zu sich nehmen, die sie kurz zuvor auf das Büdenschiff neben der Tür gelegt hatte, doch die Uhr war spurlos verschwunden. Neben der Tür ergab sich das Ziel, das W. zweimal benutzt hatte. Er war dabei auch in die Küche getreten und hatte mit dem Personal seinen Schwergelassen. Der Gehilfte jagte deshalb W. auf den Kopf zu, er habe die Uhr auch genommen und verlangte von ihm ihre sofortige Rückgabe. Auf ärgerliche Entrüstung wie W. einen solchen Verdacht weit von sich. Der Wirt erklärte nur, er werde die Kriminalpolizei herbeiführen und zur Gasse. So lange in der Gasse zu verbleiben. In dieser Zeit trat W. aus. In's Zimmer zurückgekehrt, veränderte er nochmals seine Anfrucht und ließ sogar vom Wirt eine Reibungsuntersuchung an sich vornehmen. Die Uhr fand sich wirklich nicht bei ihm! Von neuem wurde alles durchsucht. Argwöhnisch beobachtete der Wirt auch in das Koflett, spürte hier gleichfalls genau nach und fand dabei die Uhr auf der Fensterbank! Wie war die Uhr gekommen? Das Gericht sah W. des Diebstahls für überführt an. Es war zwar nur ein Indizienbeweis möglich, aber dieser war hierfür

## Wohin gehe ich heute?

- Stadtkino: Drei arme kleine Mädel (8).
- Malkath-Theater: Neue Wien und die Wiener (8).
- Wald-Theater: Die weiße Katze (4, 6, 15, 8, 30).
- Wald-Theater: Die weiße Katze (4, 6, 15, 8, 30).
- G. L. Missetat: Die weiße Katze (4, 6, 15, 8, 30).
- G. L. Missetat: Die weiße Katze (4, 6, 15, 8, 30).
- Roß-Küchen: Das glänzende September-Programm (8).
- Mitter: Das fabelhafte Kabarett-Programm (8).
- Moderne Theater: Das große Varietè-Programm (8).

## Unrichtige Firmenbezeichnung macht einen Wechsel nicht richtig

Zu den wesentlichen Erfordernissen des Wechsels gehört gemäß Art. 4 Wechselordnung die Unterfertigung des Ausstellers. Ist Aussteller eines Wechsels eine Firma, so ist allein entscheidend, daß der Ausstellervermerker so, wie er lautet, eine Firma darstellt, daß er als Zeichnung einer Firma gedacht werden kann. Für den formalen Wert des Wechsels ist dagegen ohne Bedeutung, ob im einzelnen Falle die in Betracht kommenden Personen die Firma wirklich führen oder zu führen berechtigt sind. Falsche Namen und Firmenbezeichnungen machen den Wechsel nicht richtig, sondern gelten für die wirklich gemeinten Personen. Ziele können die Rechte aus dem Wechsel geltend machen, wenn sie den Namen der Identität mit dem Wechsel bezeichnenden Personen führen.

Wetterbericht  
Wetterbericht der „Halleschen Zeitung“ (Nachdruck verboten)  
Die Wetterverhältnisse unserer Gegend  
Das Tief über Großpolen hat sich an der Nordsee verlagert. Auf seiner Nordseite herrscht heute ziemlich heftiges und für die Jahreszeit ungewöhnlich warmes Wetter. Die höchsten Temperaturen stiegen bis auf 24 Grad. In den Abendstunden kamen Gewitter zum Ausbruch, die auch über nur von geringen und mäßigen Niederschlägen begleitet waren. Das Tief wird seinen Weg in östlicher Richtung fortsetzen, so daß wir etwa am Freitag auf seine Rückseite kommen. Wir hätten dann mit dem Eintritt kühler Winterung zu rechnen.  
Ausflüchten sich Sonnabend abend: Jumeit wolfiges Wetter mit Regen und sinkenden Temperaturen.

Druck und Verlag von Otto Zschke.  
Verlag der Redaktion: Adolf Lindenmann.  
Hauptverleger: Otto Zschke.  
Verantwortlich für Inhalt: Adolf Lindenmann, für Inhalt, Redaktion und Unterabteilung: Otto Zschke, für Inhalt, Redaktion und Unterabteilung: Otto Zschke, für Inhalt, Redaktion und Unterabteilung: Otto Zschke.

Das Haus der eigenen Fabrikation  
Dienstag, d. 27. September, feiertagshalber  
Mittwoch, d. 28. September, geschlossen  
Halle, am Markt  
Das Haus der eigenen Fabrikation



# Unterhaltungs-Beilage

## Der Feueraffe

ROMAN VON  
NORBERT JACQUES 116  
COPYRIGHT BY „DER ZEITUNGSROMAN“, BERLIN W 9  
(NACHDRUCK VERBOTEN)

„Netten! Leben! Rett!“ rief sie in plötzlich ausbrechender Erregung und krallte sich mit beiden Händen an seinen Arm fest. Ihr Gesicht kam nahe an das seinige. Und nun begann sie ihm in einem Gemisch von Spanisch und Deutsch zu erzählen, was heute nacht gegen ihn geplant sei, und daß sie hätte dabei helfen sollen und aber gerade dadurch imstande sei, ihm zu helfen und ihn zu retten. Und während sie erzählte, lehnte sie sich an ihn und drückte ihr Gesicht an das seinige und sprach ununterbrochen, hastig, aufgewühlt, heiß weiter, löste sich wieder von ihm und glitt wieder an ihn heran. Sagte ihm, wie es geplant war, wer der Veranstalter war, und daß er ihn morgen auf dem Cap Polonio durch die Polizei festnehmen lassen könnte, weinte und schluchzte und stammelte sinnlos heiße Worte an seine nahe Haut hin. Ihn aber überliefen kalte Schauer. Er fühlte nichts von dem Flehen und Werben dieses überhitzten, fremdem Klima entpflanzten Frauenherzens. Mit einer eiskalten Freude bernahm er nur daraus, wo er den Gegner finden konnte, und daß er nahe an seinem Ziel war.

Kaspar ging in dieser Nacht nicht schlafen. Es war hell, und er fuhr in die Banneile hinaus, durch schlafende Dörfer, die er nicht kannte. Neben ihm saß Dolores. Sie war jetzt still und verschüchtert. Sie fühlte, ohne zu wissen, was es zu bedeuten habe, etwas von der bergewaltigen Kraft, die Besitz von dem Geretteten genommen hatte. Als der Morgen graute, ging Kaspar das Benzin aus. Er ließ den Wagen an der Straße stehen — in Obhut des Mädchens — und ging gradaus, bis er an einen Wegweiser kam. Eine Stunde lang wanderte er von Wegweiser zu Wegweiser und von Gehöft zu Gehöft, bis er in ein großes Dorf kam, in dem er Benzin kaufen konnte. Eine Kanne mit zwanzig Liter auf der Schulter trat er den Rückweg an.

Er hatte, seitdem er wußte, wo der Rörder Sonnenschein zu finden war, mit dem Mädchen kein Wort mehr gesprochen. Im Herzen der Kreolin wechselten Staunen mit Aerger, je länger er durch die Nacht fuhr und schweigend neben ihr saß, daß mit Ehrfurcht und schließlich befahl sie eine Angst vor dieser strengen wilden Starchheit, zu der Kaspar sich verurteilt hielt.

Um halb neun erreichte Kaspar wieder Harbeshude. Er fuhr an dem Platz vorbei, von dem das Mädchen ihm erzählt hatte. Er schaute nicht hin. Der Platz lag im Morgenlicht, sauber, hell und klar. Dolores sah, daß der Baum, unter dem sie gehalten hatten, rotes Laub hatte. Sie hatte nie solche Blätter gesehen und fragte Kaspar nach dem Namen. Er schaute flüchtig hin, sagte rasch: „Blutbuche“, und fuhr weiter.

„Blut“, wiederholte Dolores. „Sanguo! Blut!“

Sie war mit einemmal bleich und sagte ruhig auf Spanisch:

„Juan wird mich töten!“

Kaspar fuhr weiter. Er paßte nicht auf, was das Mädchen sprach.

„Einertei“, fügte sie nach einer Weile bei. „Stopp!“ sagte sie. Kaspar hielt. „Abios!“ Sie gab ihm die Hand. Dann wandte sie sich weg. Er fuhr gleich wieder an. Und mitten auf der Straße wurde Dolores von einem Weinkrampf ergriffen. Enttäuschte Liebe und Angst vor den Folgen ihres Unternehmens folterten ihr Blut. Ein Herr fragte: „Kann ich Ihnen irgendwie helfen? Fehlt Ihnen etwas?“ Sie antwortete, sie verstehe so schlecht Deutsch. Spanisch sei ihre Muttersprache. Da wiederholte der Herr auf Spanisch, was er gesagt hatte. „Nein, o nein!“ rief sie lebhaft. „Mir kann niemand helfen!“ Aber durch die Ansprache war der Strom der Tränen gebrochen. Sie nickte grazios gegen den Fremden und ging mit einem süßen Lächeln auf dem überreifen Gesicht ihrem Schicksal entgegen.

Kaspar fuhr zur Färbergasse. Er zog den altmodischen schweren Lederkoffer hervor, den Sonnenschein morgens gepackt hatte, leerte ihn und legte dann zu unterst die Chronik der Grafen von Gardel und Lay. Darauf sein ganzes Besitztum an Wäsche und Kleidern. Dann frühstückte er, lud bald den Koffer in seinen Wagen und fuhr zur Agentur der Hamburg-Süd, um sich zu erkundigen, wann der „Cap Polonio“ in See stehe. „Heute nacht um halb elf“, hieß es. Ob noch Platz darauf und wie

teuer die Passage sei? Ja, es sei noch Platz, und die zweite Klasse koste 32 Pfund, die dritte 16 Pfund. Wie lange das Kontor geöffnet sei? Um fünf Uhr sei Schluß für den Passageverkauf. Er dankte und ging und fuhr zu einer Agentur, die den Verkauf gebrauchter Autos vermittelte. Er bot seinen Wagen zum Verkauf an. Der Wagen wurde beschaut und unterfucht. Man fuhr einige Straßenzüge. Kaspar schlug das Herz. Es war elf Uhr und fast noch zwölf Stunden hatte er Zeit. Er sollte nachmittags um drei Uhr wiederkommen. Man glaube, man habe einen Liebhaber für den Wagen. „Wir bieten 1500 Mark“, sagte der Besitzer der Agentur. „Es ist unnützlich, mehr zu verlangen.“ „Das genügt mir!“ antwortete Kaspar. „Aber bar — sofort — Ja?“

Er benützte die Zeit, um auf dem brasilianischen Konsulat das Visum zu holen. Man machte ihm keine Schwierigkeiten und stellte es ihm sofort aus.

Kaspar stellte seinen Wagen auf einen freien Platz in der Nähe und wartete. Er war von einer selbstverständlichen Sicherheit erfüllt, daß alles ging, wie seine Zwecke es brauchten, und daß er um drei Uhr im Besitze der 1500 Mark wäre, um vor fünf Uhr seinen Platz auf dem Schiff belegen zu können. Er stellte das Zeichen „Bestellt“ auf und schaute in das Leben der Straße, das an ihm vorbeizog. Er legte die Hände einer eisernen Geduld um sein Herz, sonst wäre es zerprungen, meinte er.

Es kam dann um drei Uhr ein kleiner Zwischenfall, der die Abwicklung des Geschäftes jedoch um nicht länger als die Dauer von drei Blutschlägen hinauszögerte. Als er nämlich um diese Zeit vor dem Autogeschäft vorfuhr, kam der Besitzer mit einem Mann heraus, der Kaspar höhnisch anschaute. Der Mann sagte, indem er seine Brieftasche öffnete und zehn Hundertmarkscheine zeigte:

„Jehn von diesen sofort. Dafür frag' ich nicht nach, wo der Wagen her ist.“

Kaspar schaute den Diden an, eine Sekunde lang. In der zweiten Sekunde trat er auf ihn zu. In der dritten zog der rotbackige Dide sich etwas zurück und murmelte:

„Na, na; gut! 1500! da sind sie.“

Er reichte Kaspar ein mit einem Streifband versehenes Bündel Hundertmarkscheine. Kaspar steckte es, ohne nachzuzählen, ein. Im Total unterzeichnete er eine Bescheinigung, daß das Auto J P 1133 sein Besitz sei und daß er es für 1500 Mark verkauft und das Geld erhalten habe. Er ging rasch, ohne zu grübeln, hinaus, riß seinen Koffer aus dem Wagen, strich noch einmal in einer hastig ausbrechenden Zärtlichkeit über das Steuerrad und entfernte sich eilig. Zwanzig Minuten später hatte er seine Schiffspassage.

Bis zum Abend setzte er sich mit seinem Koffer in den Wartesaal des Bahnhofs. Er wollte erst in den letzten fünf Minuten an Bord gehen, womöglich als der letzte der Mitreisenden, damit er nicht etwa von dem anderen gesehen und dieser versuchen würde, vor dem Abgang des Schiffes heimlich wieder an Land zu kommen. So wartete er vier Stunden, in denen er mit Geduld einer Pflanze an seinem Sitz blieb. Um zehn Uhr war er an St. Pauli Landungsbrücke und stand abseits des Zugangs zum Schiff, vorsichtig beobachtend. Ein Weibchen, nachdem das erste Kompetenzzeichen von Bord erklungen war, das der Abreise vorausging und diejenigen, die Passagiere auf den Dampfer begleitet hatten, zwang, das Schiff zu verlassen, zog er seinen Fahrtschein heraus und stieg das Fallreep hinan, rasch, den Kopf geduckt, wie zu einem Angriff. Er hatte sich überzeugt, daß man nur vermittelst dieser Stiege an Bord könne. Oben blieb er in der Deckung stehen, in die das Fallreep hineinreichte. Es gingen nur Fremde, Unbekannte an ihm vorbei von Bord.

Bald wurde das Schiff abgezogen. Die Musik begann zu spielen. Die Eisensorte wurde geschlossen, die Stiege hochgezogen. Da ging er erst, brachte seinen Koffer zu seiner Schlafkammer, ohne sich um die Feierlichkeiten zu kümmern, inmitten derer der Dampfer sich vom Lande löste. Nur einige wenige Augenblicke blieb er vorne am Bug stehen, unter dem sein Schlafraum lag, neigte sich über die Reling in die helle Nacht.

Er sah das Wasser der Elbe geschmeidig gleitend unten vor dem Bug weichen und fühlte sich beladen mit den Geheimnissen und Gewaltsamkeiten, in deren Mühle er so unversehens geraten war. So löste er sich von der Seimaterde, um sich dem fremden Unbegreifbaren der Welt anheimzugeben, und hatte zum ersten Male in seinem Dasein das Gefühl, daß das Leben so schwer war wie die Finsternis.

Jedoch war er nur wenige Minuten, in denen er sich zu einer Ummarmung voll Häßlichkeit, Hingabe und Sturm so über die einsame Kelling in die Nacht lehnte, dieser Stimmung anheimgegeben. Dann schnellte er auf und schaute gegen den Aufbau des Docks unter der Kommandobrücke empor. Verschlossen, hoch und turmartig stand er da . . . eine Burg, die Kaspar erobern mußte, denn in ihr barg sich der Verfeindete. Er streifte rasch über das tiefe Vorderdeck in einen Schiffsgang hinein, suchte aus dem Wirrsal der Gänge, Stiegen, Türen einen Ausweg nach oben, und als er ihn gefunden hatte und zu den Räumlichkeiten getreten war, in denen die Fahrgäste der ersten Kajüte sich bewegten, strich er mit gierigen Blicken durch die Salons, über die Docks, durch den Wintergarten aus Marmor und Glas, beobachtend, suchend, die Sinne erheitert, wie ein Jäger.

Sier oben bewegten sich 400 Menschen. Doch keiner war der Gefuchte.

Am frühen Morgen des zweiten Tages war er wieder oben, umstrich die Zugänge zu den Kajüten, zu den Gesellschaftsräumen und wurde von einem Assistenten des Oberstenwirts davon gewiesen.

Erstaunt blickte Kaspar den kleinen blonden Mann an. Weshalb kümmerte der sich um ihn? Eine Weile wußte er nicht, was er sagen sollte. Dann forberte der andere ihn zum zweiten Male auf, die Räumlichkeiten der ersten Kajüte zu verlassen.

„Aber ich suche etwas hier,“ sagte nun Kaspar.

„Mit welchem Recht, wenn ich fragen darf?“ erwiderte der Beamte.

Verständnislos und freundlich antwortete Kaspar:

„Ja, mit welchem Recht, das kann ich Ihnen nicht wohl sagen.“

„Also bitte!“ sagte der Beamte und zeigte hinab in die Tiefe, wo zwischen Abwaschräumen und Matrosenkombißen unerkennliche Gänge sich verschlangen.

„Was muß ich tun, um hier bleiben zu können?“ fragte mit Liebenswürdigkeit Kaspar.

„Dumme Frage! Erste Kajüte müssen Sie bezahlt haben!“

„Das habe ich allerdings nicht. Wenn Sie mir sagen wollen, wieviel ich auf die Dritte aufbezahlen muß . . .?“

Da lachte der blonde kleine Assistent in der blauen Schiffsuniform mit den silbernen Schneden auf den Achselklappen. Nichts tat er, als nur lachen.

„Wieso?“ bat Kaspar gespannt.

„Dritte Kajüte hat er . . . dritte . . .“ lachte der andere, „großartig,“ höhnisch halb und halb voll Mitleid. Und dann aufs Geratewohl rief er: „Tausend Mark müssen Sie drauf bezahlen!“

„Da sind sie,“ sagte rasch Kaspar, entnahm seiner Brieftasche das Geld und reichte es hin.

Der Assistent schaute ihn an. Kaspar stand wartend und bescheiden da.

„Ja,“ sagte der Assistent, „das Geld haben Sie. Ich sehe es. Aber erstens macht es mehr als tausend Mark und zweitens ist kein Platz mehr frei bei uns.“

Da ergriß Kaspar ein großer Zorn. Der Weg, der ihn hier durchführte, war erst. Was war das für ein Lachen und ein Spott, mit dem der Beamte ihm entgegengetreten wollte? Er antwortete nichts, aber er sah den andern mit einem strengen und zurechtweisenden Blick seiner jungen Augen an. Es dauerte eine Weile. Der Assistent wurde unter dem Zwang dieser Augen unsicher. Er begann unruhig:

„Was wäre das . . . denn, was Sie . . .“ stotterte er ein wenig, „. . . es ist nämlich so, daß wir sehr strenge . . . Sie müssen verzeihen . . .“ sehr streng angewiesen sind, wir . . . daß . . .“

Kaspar ging. Naßlos erstaunt und erregt, hielt er sich vorne am Bug in dem kleinen Ring auf, zu dem ihm seine Schiffskarte das Recht gab. Ein Mädchen in einer roten Bluse und grauen Segeltuchschuhen an den Füßen trat zu ihm. Sie war klein, und Kaspar sah nichts von ihr als einen wilden, schwarzen Buschelhkopf. Sie fragte:

„Auch nach Brasilien?“

Kaspar antwortete über das Meer hinüber, als seien seine Worte für die flachen Gilande bestimmt, die an dem Himmel lagen: „Dann kam ihm der Gedanke, ob das Mädchen ihm nicht vielleicht helfen könnte. Er bückte sich nieder, um sie anzuschauen. Er sah in ein hübsches Gesicht mit einem Stumpfnäschen und lächelte freundlich. Das Mädchen aber sagte:

„Ich hab' meinen Bräutigam mit. Er paßt uf. Wir jehn nach Sao Paulo. Sie sind so groß, daß Sie sich bücken müssen, um mich ins Gesicht zu sehen. Dat is komisch.“

Kaspar ließ das Mädchen stehen. Er wanderte den ganzen

Tag um die schmalen Räume, ungeduldig und auf Verrückung sinnend, legte sich früh zu Bett und stand wieder auf, als ihm der Gedanke besiel, im Schutz des Abends könnte er vielleicht ungehindert dort oben verweilen. Er zog sich rasch an und fand sich durch die Irrgänge der unteren Docks hinauf. Hunderte von angeregten Menschen sahen und gingen umher. Der blonde Assistent kam an ihm vorbei, schaute ihn an und grüßte. Er sagte nichts von dem, wonach er Ausschau hielt. Erst gegen Morgen schlief er ein.

Er erwachte dadurch, daß die Schiffspeife dunstig rief, merkte, daß der Dampfer stand und hastete in seine Kleider und hinauf und hinaus. Er kam zu spät. Der Dampfer hatte die in Boulogne einsteigenden Fahrgäste schon aufgenommen. Die französischen Behörden verließen gerade das Schiff, um auf den Tender hinabzusteigen, der sie gebracht hatte. Kaspar hatte erfahren, daß der „Cap Polonio“ vor Rio noch Vigo, Lissabon und Teneriffa anlief. „Das ist nun das einfachste, was man sich vorstellen kann,“ dachte er sich. „Ich werde, solange der Dampfer in einem dieser Häfen liegt, am Ausgang Wache halten. Er kommt nicht ungelesen an mir vorbei!“

Das tat er dann. Er führte es mit einer Gewissenhaftigkeit und einer Geduld aus, zu denen er die Kräfte aus dem unerschöpflichen Willen nahm, der nach dem Erreichen seines Zieles sein Herz und Gemüt ganz ausfüllte. Der Assistent des Oberstenwirts, der ihn einige Tage zuvor aus der ersten Kajüte verwiesen, hatte eine heimliche Zuneigung zu ihm gefaßt und war im stillen sein Freund geworden. Es gehörte in den Häfen zu den Obliegenheiten dieses Beamten, an dem Zugang zum Kellerraum, über das man das Schiff betrat oder verließ, den Reisenden zur Verfügung zu stehen. Und die ganze Zeit über, in der der Dampfer fest lag, sah er, immer an dieselbe Stelle gebannt, wortlos, unberührt und nur mit den Augen handelnd, den großen, jungen Deutschen aus der dritten Klasse stehen. Dieser nahm er sich vor, der Zuneigung, die ihn seit der ersten Begegnung ergriffen hatte, Ausdruck zu geben. Aber er empfand stets eine heimliche Beklemmung vor der erstarrten Unerbittlichkeit, mit der der Fremde als ein Wächter von etwas Unbekanntem, von einem Geheimnis vielleicht, in allen Häfen seinen Posten bezog.

Kaspar aber stand überall vergeblich, und als das Schiff Santa Cruz verließ und er sicher war, daß die Kette nicht von Bord gekommen, bemächtigte sich seiner eine tiefe Zufriedenheit. Er sagte laut vor sich hin, als die Eisentüren geschlossen wurden:

„Jetzt sitzt du in meiner Falle!“

Quers war in Boulogne an Bord gekommen. Als er seinen Anschlag gegen Lah in Hamburg mißglückt sah, hatte er sofort den Pariser Nachtschnellzug genommen und war nach Boulogne gefahren, um erst hier, in fremdem Land und unter falschem Namen, den Dampfer zu besteigen. Er reiste als Brasilianer und hatte einen Paß auf den Namen Fernando Mirim. Zwischen Boulogne und Vigo hatte sich folgendes zugetragen:

Er stand mit Senhora de Brechtel auf dem Promenadenweg hinter der Glaswand, die dort die Stirnseite des Schiffes gegen Wind und Regen schützte. Das Fenster, an dem er stand, war geöffnet, und Frau de Brechtel schaute mit dem Fernstecher über den Bug des Schiffes hinweg aufs Meer, einem großen Dampfer zu, der die Fahrt des „Cap Polonio“ kreuzte. Die Spitze des eigenen Dampfers kam bei einer aufsteigenden Bewegung in ihr Gesichtsfeld, und dort sah sie eine Gestalt stehen, bei deren Anblick eine jähe Atemnot ihr Herz anfiel. Es war Kaspar Lah. Ohne ein Wort zu sagen, stieß sie Quers an, zog ihn zurück und deutete auf die Gestalt des jungen Mannes hinunter. Zugleich gab sie Quers das Glas.

„Schau dort unten am Bug!“ sagte sie und zog sich ganz von der Kelling zurück.

Quers richtete das Glas nach unten. Ein Aufzuden schlug durch seinen Körper. Er stand Aug' in Auge mit seinem Feind, vor dem er sich auf das Schiff gerettet hatte. Kaspars Blide strichen in diesem Augenblick zu den Docks empor, und er hätte Quers erkannt, wenn dieser nicht mit dem Glas das Gesicht verdeckt hätte. Zitternd, das Glas nicht von den Augen lösend, zog Quers sich zurück. Als er hinter dem Schutz des Aufbaues war, schaute er Frau de Brechtel wild an. Er war blaß wie ein Leich.

„Ich bin verloren,“ stammelte er und ging rasch davon, hastete hinunter in seine Kabine, schlotternd vor Angst und Entsetzen. „Die Spanier haben mein Geld genommen und mich verraten . . .“ sagte er sich ununterbrochen, und sein Hirn war so gefüllt von der unerhofften Entdeckung, daß es nichts anderes auszuendenken vermochte, als diese hilflos ihn ausliefernde Vorstellung.

Nachher kam Frau de Brechtel und fragte:

„Was wirst du jetzt machen?“

„Ich weiß nicht . . . ich weiß nicht . . .“ bebt er.

„Nun, Du wirst das Schiff in Vigo verlassen,“ sagte sie.

„Ja, ja, gewiß. Das wird die einzige Möglichkeit sein, die einzige . . .“

(Fortsetzung folgt.)

## Havermoniten

Stäge von Eitel Kaper-Wilhelmshafen.

Dem Rechtsbessenen Ginnert Renne schmedte die Weisheit, die ihm die altehrwürdige Universität zu Prag seit geraumen Eemestern darreichte, urplötzlich ganz judenlebern und rangig. Den Professor Leander fand er zum Auswaschen langweilig, und zum Magister Lürk ging er schon seit vielen Wochen nicht mehr. „Ich habe mir Prag mit seiner Moldau übergegessen“, sagte er in der kleinen dunstigen Kneipe zu seinen Freunden und war nach Durchschauen schnell mit dem Entschluß fertig. Tief fürchte sich sein Rädchen in den Haarwulst ein, der Wanderstab lag bereit. Sein Vater, der Bauer Renne auf seinem fetten, ruhigen Landitz da oben in Ostfriesland, konnte wohl über das Kirchspiel Havermoniten lachen und über den miztratenen Studenten schelten, denn er schluckte Milch und tief im Keller verlagerten Rüdesheimer, aber keine Codices und Paragraphen.

Tags darauf zog auf der alien Studentenstraße nach dem Böhmerwald, der Hochburg aller freien und unsteinen Gefellen, ein Erstudent mehr Wader marschierte er fürbaß und gönnte sich kaum einen Becher in den Raststätten. Ginnert Renne schnupperte nach Amseln und Blüten, nach vorwichtigen Anemonen und einer Handvoll jungfräulichen Laubflaums von den Bäumen, das er mit gutem Gewissen an seine Kappe stecken konnte. In den frühwarmen Tagen und in den bitterkalten, sternklaren Nächten dachte er zwischen Bergen und Rühlwerken viel darüber nach, warum man ihn hinausgeworfen hatte. Denn das war es. Als lästigen, Studienbruder hatte man ihn hinausgeworfen, mit einem Beutel aus niederländischem Leder. Da waren die dunklen Tannen, dazwischen aber die fragenden Augen von Magister Brungemas Kopfer. In dem Märchendunkel des Waldes sah er den verhuskelten, verhungerten Magister und das ängstlich scheue Gesicht der „Jungfrau Dora“, wie man sie in Havermoniten genannt hatte. Es war ihm, als müßte er in Gedanken dieses bittende, treue Gesicht streicheln und mit ihm . . . die Heimat. Ja, die Heimat, die Nordsee, schrie gewaltig in ihm auf. Er sehnste sich nach der Luft und dem Meer, das so herbe und salzig schmedte, das Jahr für Jahr an den Deichen leckte und doch so herrlich groß und frei war. Nachts träumte er von den weißen Kämmen der Wellen und der hart abschneidenden Kimmung. Jetzt ließ es ihm keine Ruhe mehr. Das Studium galt ihm gleich, in einer schnellen Laune warf er einige Schriften, die er bei sich trug, fort. Mit ein paar Wanderbüchsen kletterte er in die Berge. Im frühen, dunkelroten Abendleuchten grüßte er zum letzten Mal das böhmische Land. Dann ging es nach Kulmbach und Würzburg. Auf einem herrlichen Gaule sprengte er seinen Genossen davon, daß sie laut über den Ungetreuen schimpften, der seine letzten Goldstücke hergab, nur, um mit dem Frühling auf seinem Wege gen Norden Schritt zu halten. Schon lag die kaiserliche Stadt Frankfurt hinter ihm, der Taunus und das gräßliche Marburg blieben zurück . . .

Dem braunen Lederbeutel sah man die Schwindsticht an. Aber der Studiosus emeritus lachte. Zwischen den Fingern vertrieb er ein Handvoll Heimatboden. Das war im Niedersächsischen. Und nun sang er mit dem leichten Frühjahrswind um die Wette. Sein Hof schnubberte im aufgewachten Weidengras und biß herzhast in das Grünzeug, das an den Wegen wuchs.

Ueber Nacht, als Ginnert in dem Altheu neben seinem Schimmel schlief, sprang ein Sturm auf. Da rührte sich das Pferd und wieherte, als ginge es in die Schlacht. Als dann Ginnert erwachte, war draußen ein großes Drausen und Mütteln. Der Sturm sang von Deichen, von Kauffahrtschiffen mit gerefften Segeln und Notgloden. Da riß Ginnert Renne sein Pferd heraus, und es war ihm, als leiteten ihn die Augen der Jungfrau Dora durch die Nacht. Ein Regen plakte hernieder. Hagel schoß dazwischen. Weiter, weiter stob der Gaul . . .

Seit vier Tagen raste das Meer. Man hörte kein Brüllen bis weit in das Land hinein. Niemand in Ostfriesland konnte noch geschützte Warften und haltbare Deiche. Der Satan selber rührte in dem Topf herum und warf gelben, zitternden Schlamm ans Ufer. Die Menschen brüllten sich an. Es ging um das Land. Auf einem der mächtigen Deiche stand auch der ausgeriffene Student, der vom Süden, von der Ems her, zur Arbeit gekommen war. Die Bauern hatten ihm einen Spaten gegeben. Er durfte helfen.

Fast schien es, als wollte sich der heimtückische Sturm beruhigen. Man atmete schon wieder auf. Die Gloden verklangen. Da brach eine neue Welle heran. Der Nordwest selber, der Tod und Erbfeind der deutschen Deiche, preßte sich dahinter. Der Schweiß rann den Deichwärtlern von der Stirne. Die ganze Wucht eines Weltmeeres drückte auf die schmale Hügelkette. Unter der unmenßlichen Arbeit drohten die Männer zusammenzubrechen, aber der Sohn des Bauern Renne von Havermoniten pumpte sich Seelust in die Lungen, reckte sich und schrie, sie sollten an ihre Heimat denken. Väter, Heimat! Die Augen

glänzten, aus den Wangen traten die Knochen, man preßte die Kiefer zusammen und arbeitete an dem Deich.

Die wilden friesischen Männer sangen. Sie brüllten ihr Lied gegen die Fluten. Die See freischte zurück, Hohllächelnd warf sie das Holz eines mächtigen Brads an's Ufer: „Seht da, mein Opfer!“ Eine Leiche war irgendwo angetrieben. Wurden die Männer nicht schwach vor diesem Gerucht? Abgerissen, vom Sturm zerstreut, drang das Rottläuten zu ihnen: „Selbst uns, helfst uns!“ Einen Blick warfen sie auf die Höfe zurück. Helfen, arbeiten! Die Heimat mußte gerettet werden . . .

— — Dankgottesdienst nach dem Sturm. Der Himmel war reingewaschen. Hier und da klebten noch kleine weiße Flöckchen. Aber sonst glänzte die große Schale durchsichtig über der Erde. Die Sonne brannte in die vielen Wunden, welche die See aufgerissen hatte. Ginnert Renne starrte hinaus nach dem jetzt trocknen Sande, hinter dem ein neuer breiter Meeressarm mit hüpfenden Frühlingswellen glänzte. Auf dem durchnähten Boden sproßten kleine Gänseblümchen. Der Mann sank in die Arnie und verbarg sein Gesicht. Dann schrie er auf wie ein verwundeter Mensch. Dort, wo jetzt der neue Meeressarm war, hatte noch vor Wochen das reiche Kirchspiel Havermoniten mit seines Vaters Hof und mit Magister Brungemas Bregenhäuschen gelegen. Niemand von ihnen mehr war noch am Leben! Das alles war dahin!

Es war ihm, als sähe er die tote Jungfrau Dora mit weit aufgerissenen Augen und angelebten Haaren. „Tot“ murmelte er dumpf. Was sollte er hier noch? Hier gab es doch nur Tote. Und das Meer war hämißch.

Zielloß, immer lassend, als sei er nicht bei Sinnen, ging er viele Stunden. Da stand urplötzlich ein etwas vor ihm. Er schrak zusammen, und seltsam, seine Gedanken ordneten sich. Ein Spaten sah ihn an. „Wer den Spaten aus dem Deich nimmt, dem gehören Hof und Deich.“ Hier wohnte ein alter Mann, der einen Stellvertreter und Nachfolger im heiligen Deichamt suchte. Die Alten fühlten ihre Ohnmacht gegenüber den Stürmen. Die Jungen sollten auf die Schangen Frieslands, die Deiche. Ein hartes Leben hier, dachte Ginnert und sah hinaus auf den neuen Meerarm, der Havermoniten und die anderen verlungerten Kirchspiele bedeckte. Blüten und Gesang von Wöhmen gingen ihm durch den Kopf. Dann aber war es ihm, als sähe ihn sein Vater an, als wärelten die Toten von Havermoniten. War er nicht Deichhüter mit den andern gewesen, drüben im Emsland? Er fühlte einen warmen Hauch an der Wange. Sein Apfelschimmel, der ihm nachgetrottet war, hatte ihn gefunden. Er riß den Spaten aus dem Deich und kopfte dem Pferde den Hals. Nun war er Bauer und Deichherr wie sein Vater. Der nasse Boden dampfte in der Sonne. Der alte Hof stießen, dem der Hof gehört hatte, stand von seinem Stuhl auf: „Nu küßt Du Buer, Ginnert!“, sagte er schlicht.

Bauer Ginnert machte einen neuen Anfang, wie es in Friesland immer ist, wenn das Meer seine Opfer gefordert hat.

## Variete-Aphorismen

Von Otto Reutter.

Jeder einsichtsvolle Direktor gewährt der besten Nummer im Programm den breitesten Spielraum. Darum sind in manchem Variete die Pausen so ungebührlich lang.

Mancher Artist, der im Programm die erste Nummer hat, müßte eigentlich früher drankommen.

Die Humoristen sind die besten, die ihren Lomichen Beruf am ernstesten auffassen.

Mancher Löwe, der seinen Dressleur haßt, hat ihn dennoch zum Fressen gern.

Ein gutes Couplet ist nicht immer wirkungsvoll, und ein wirkungsvolles Couplet ist nicht immer gut.

Ich hatte früher einmal den Größenwahn, bis ich an ein Variete kam, in welchem ein dressierter Affe besser gefiel als ich.

Nicht alle Artisten mit englischem Namen sind aus Deutschland.

„Mit dem Variete werde ich immer noch fertig“, sagte ein ausgefugener Opernsänger — und richtig: nach dem ersten Auftreten war er mit dem Variete fertig.

Mich macht beim Vortragen das Klappern eines Bierglases nervöser als das Klatschen von 3000 Händen.

„Wenn ich nur wüßte, was der Direktor von unserer Nummer denkt“, sagte der Gedankenleser zu seinem Partner.

## Der Forellenorden

Stizze von Hermann Anders Krüger

Dieser Orden ist in weiten Kreisen unbekannt. Er steht weder im Brockhaus noch im Meyer, und auch der erfahrene Hofmarschall dürfte sich mit ihm nicht auskennen. Eigentlich war es wohl irgend ein Ruffenkreuzchen vierter Klasse, das der Volksmund so benannt hatte, denn Forellen waren die Veranlassung, daß die kaiserliche Hofkammer von Dibelum ihn bekam und nun als einziger Ruffenritter stolz an hohen Feiertagen damit umherholzierte konnte. Aber nicht die Forellen hatten ihm diese Auszeichnung eingebracht, sondern die Schleien, manche behaupteten sogar — die Heringe. Kurz, es war eine sehr geheimnisvolle Geschichte, über die der nur listig schmunzelnde Wirt sich niemals aussprach. Aber der Piccolo, der nicht den verdienten Orden, sondern die unbediente Ohrfeige bekommen hatte, später freilich auch Schmerzensgeld — der hat mir die Geschichte einmal verraten.

Unser geruchjames Dibelum, noch heute eine leidlich wichtige Umfeste, war vor langen Jahren ein sehr bedeutamer Schnittpunkt zweier Hauptbahnlinien. Da man es in jenen Zeiten noch nicht so eilig hatte wie heute, pflegte man sich vor einem solchen Zugwechsel gemeinlich zu stärken. Der Bahnhofswirt von Dibelum verstand überdies sein Geschäft ausgezeichnet, war allen Anforderungen auch der hohen und höchsten Herrschaften gewachsen und nicht unkonst mehrfacher Hoftraiteur, in dessen Fürstenzimmer manche historische Persönlichkeit gespeist hat.

Eines schönen Tages meldete ein Telegramm des kaiserlich russischen Hofmarschallamts plötzlich das baldige Eintreffen des Großfürsten Konstantin mit dem Bemerkten, daß Seine Kaiserliche Hoheit abermals die ausgezeichneten Dibelumer Forellen zu speisen wünschten, die ihm das letzte Mal so sehr gemundet hätten. Der kugelrunde Bahnhofswirt erschraf zunächst über die Mahen. In Dibelum gab es nämlich gar keine Forellen, nur in seinem Fischstall unten an der Apfelstadt pflegte er bisweilen solche vorrätig zu halten. Nun waren aber zurzeit nur noch einige Schleien darin. Diese als Forellen zu frisieren und dem Großfürsten anzudrehen — ging nicht so ohne weiteres an. Die Kaiserliche Hoheit war ein Feinschmecker ersten Ranges, das wußte der erfahrene Wirt sehr genau. Um von Erfurt oder Arnstadt noch Forellen heranzuschaffen, reichte die Zeit nicht mehr aus, also was war zu tun? Tiefinnig grubelte der pfiffige Wirt

über die schwierige Frage, wie man dem Großfürsten die Schleien statt der bestellten Forellen geziemend beibringen könne. — Endlich kam ihm der erlösende Gedanke. Er befaß, Heringe und Schleien zu bereiten, und begann das Personal nachdrücklich zu unterrichten. Dann wurde die Tafel des Fürstenzimmers mit dem herkömmlichen Pomp gedeckt.

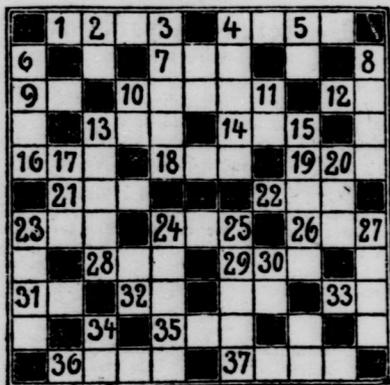
Der Großfürst kam auch pünktlich, hungrig und hastig aus seinem Salonwagen angestampft, würdevoll hinter ihm sein Gefolge. Man setzte sich rasch und verschlang die treffliche Königin-Suppe und die Pasteten; dann kam der Fisch. Ueberaus stürzte der erste Ober heran, noch eifriger der Piccolo, der die große Nadelplatte mit den Heringen trug. Geschickt stießen beide zusammen, mit überzeugender Hilfslosigkeit stolperte der Piccolo über seine eigenen Beine, die große Platte kippte, saute zu Boden und begrub sämtliche Forellen-Heringe unter sich. Man verhüllte sie mit diskretem Schweigen. Unterdessen erhielt der ungeschickte Piccolo vom Ober die bereits eingelübte Ohrfeige, fluchend stürzten beide davon, während der Herr Hoftraiteur schier verzweifelt, aber mit vollendeter Anmut sich an Seine Kaiserliche Hoheit herankomplimentierte, tausendmal um Verzeihung bat und versprach, sofort statt der leider verunglückten Forellen ganz ausgezeichnete und frische erstklassige Schleien auftragen zu lassen, wenn Kaiserliche Hoheit damit einverstanden seien. Der dicke Konstantin war auch nur ein hungriger Mensch und darum völlig einverstanden. Und siehe da — kaum war die Zustimmung erteilt, da nahte auch schon der zweite Ober strahlend mit den Ersafscheien. Trefflich und wohlgenährt lagen sie in hellblauer Anschuld auf der verfilberten Gaisplatte, die schmunzelnd der Wirt selber dem Kellner abnahm, Seiner Kaiserlichen Hoheit persönlich servierte und eigenhändig vorlegte. Konstantin der Große lächelte huldvollst und geruhig, sein Erstaunen und höchstes Wohlgefallen über die Raschheit des Ersafes zu äußern, die ihm in Rußland noch niemals begegnet wäre. Die Schleien waren in der Tat vorzüglich, die übrigen Speisen und die Weine desgleichen.

Der Großfürst stand darum in bester Laune von der Tafel auf, schüttelte dem kugelrunden Wirt zum Abschied äußerst gnädig die Hand und versprach, seiner zu gedenken. Dann schritt er vergnüglich kräckernd mit wiegenden Schritten zu seinem Wagen zurück, während sein Hofmarschall sehr großzügig die Rechnung beglich.

Drei Wochen später erhielt der Herr Hoftraiteur mit einem großen Schreiben den Forellenorden.

## Rätsel.

Kreuzworträtsel.



Die Wörter bedeuten:

a) Von oben nach unten:  
 2. Note, 3. Waffe der Cowboys, 4. Musikinstrument, 5. Flächenmaß, 6. Fluß im Garz, 8. Kleidungsstück, 10. Tierisches Produkt, 11. Note, 13. Nachtraubvogel, 15. Vorschrift, 17. Monat, 20. Raubfisch, 23. Getränk, 24. Was man bei Hitze hat, 25. Farmertätigkeit, 27. Weiblicher Name, 34. Persönliches Fürwort.

b) Von links nach rechts:

1. Stacheltier, 4. Pflanze, 7. Abschiedswort, 9. Fluß in Asien, 10. Speisewürze, 12. Fluß in Italien, 13. Naturprodukt, 14. Alte Waffe, 16. Laufvogel, 18. Dichtungsform, 19. Vertrag, 21. Türkischer Name, 22. Türkischer Titel, 23. Fragewort, 24. Tonart, 26. Schwur, 28. Was alles einst war, 29. Schmiermittel, 31. Zustimmungende Antwort, 32. Persönliches Fürwort, 33. Ausgestorbene Wildart, 36. Gewässer, 37. Gebirgsformation, 37. Körperteil.

Gegensatz-Rätsel.

Kalt	.....
Außen	.....
Fern	.....
Hell	.....
Anfang	.....
Tag	.....
Einfarbig	.....
Oben	.....

### Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel.

- a) Von oben nach unten:  
 1. Kol, 2. Lot, 3. Nun, 4. Pil, 5. Ast, 6. Hal, 7. Eng, 9. Arm, 10. Art, 11. Ohr.  
 b) Von links nach rechts:  
 1. Polen, 4. Plantane, 8. Katalog, 12. Motor.

Diamanträtsel.

M  
 AUL  
 WESTE  
 MESSINA  
 MUSSOLINI  
 SPALIER  
 MEISE  
 JNN  
 I

Rätselhafte Inschrift.

„Herzjeses die Oogen; Esel, mach daß du weiter kommst.“